

Johann Heinrich Pestalozzi

Autor(en): **Kaiser, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **19 (1926)**

Heft [2]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Johann Heinrich Pestalozzi im Alter von 72 Jahren. Nach dem Leben gezeichnet.

Johann Heinrich Pestalozzi.

12. Januar 1746—17. Februar 1827.

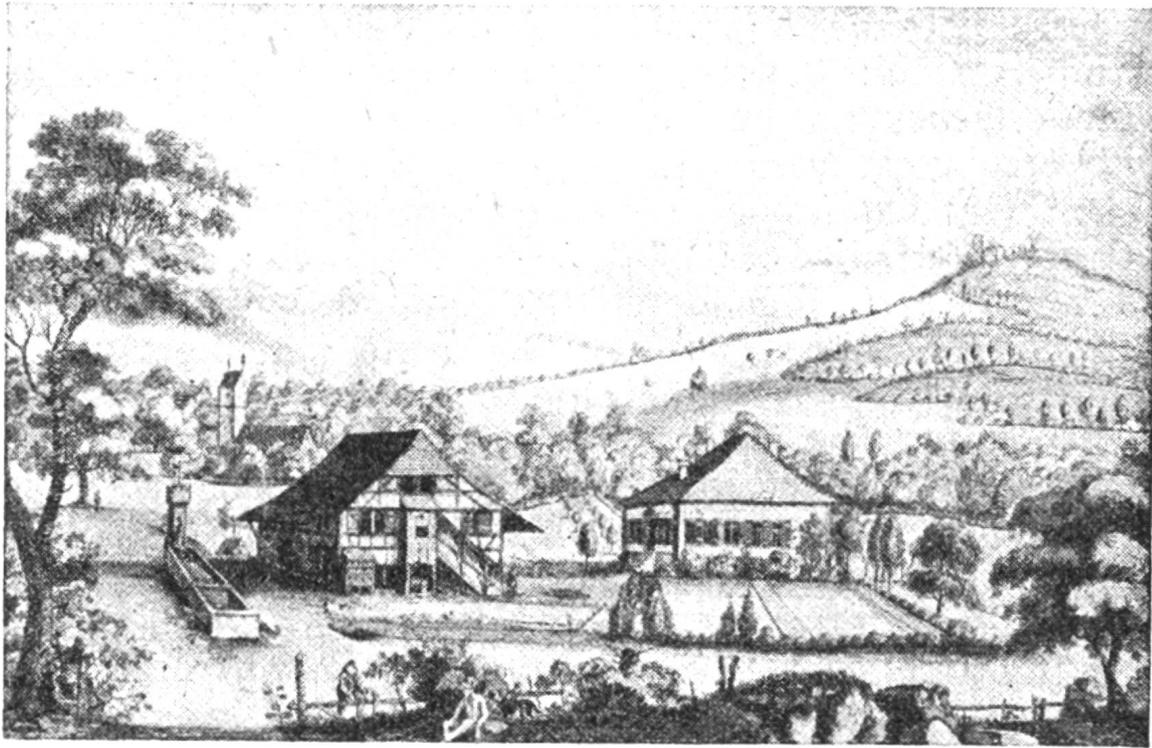
Zwei Tage ehrfürchtigen und dankbaren Gedenkens an den großen Volkserzieher Johann Heinrich Pestalozzi stehen uns bevor: Am 12. Januar 1926 werden 180 Jahre seit dem Geburtstage und ein Jahr später, am 17. Februar 1927, hundert Jahre seit dem Todestage des edlen Men-

schon freundes verfloßen sein. Beide Tage sollen durch die Erinnerung an Pestalozzi geweiht werden, der erste in stillem Gedenken, der zweite aber als nationale Feier, und weit mehr noch, als Feier der Menschheit.

Schon jetzt hat sich eine Gemeinschaft unter Mitwirkung der obersten Landesbehörden gebildet, um den 17. Februar 1927 zu Ehren Pestalozzis und seiner segensreichen Arbeit würdig zu begehen. Auch die Schweizer Jugend wird aufgerufen werden, das Ihrige beizutragen; sie wird es freudvoll tun, für ihn, der so unendlich viel für die Jugend getan, für sie gestritten und gelitten hat.

Der nächste Jahrgang dieses Buches wird eine besondere Ausgabe des Gedenkens sein an den Erzieher, dessen Namen es trägt. Heute wollen wir nur in wenig Worten an den großen Menschenfreund erinnern.

Pestalozzi wurde in Zürich geboren. Als sechsjähriger Knabe hatte er das Unglück, seinen Vater zu verlieren. Der junge Pestalozzi schloß sich umsomehr seiner Mutter an. Im Haushalte ging's wohl dürftig zu — desto reicher war der Schatz, den ihm die Mutter an Liebe und Herzengüte und an Mitgefühl für alle Leidenden mitgab. Pestalozzi war ein ernsthafter, fleißiger Schüler; er steckte nur zuviel zu Hause und wurde deshalb schüchtern, unbeholfen und träumerisch, Eigenschaften, die er nicht mehr verlor und die hauptsächlich schuld waren, daß ihm im späteren Leben wirtschaftlicher Erfolg versagt blieb. Bei seinem Großvater, dem Pfarrer Pestalozzi in Höngg, erlebte der junge Pestalozzi schöne Ferientage; er beschloß, auch Pfarrer zu werden, um den Armen beistehen zu können. Später aber studierte er die Rechte; er wollte auf dem Wege der Gesetzgebung den Dürftigen helfen. Doch auch diesen Plan gab er auf und wurde Landwirt. Tschiffeli, ein vorbildlicher Berner Ökonom, führte ihn in den neuen Beruf ein. Als 23jähriger kaufte Pestalozzi Land bei Birr im Kanton Aargau und errichtete dort den Neuhof. Anna Schultheß aus Zürich wurde seine Gemahlin. Sie war eine tüchtige, treue Lebensgefährtin, die ihm in seinen Kämpfen und Enttäuschungen beistand. Nicht die Landwirtschaft war dem jungen Grundbesitzer die Hauptsache. Pestalozzi wollte dem notleidenden Volke helfen, den Beweis erbringen, daß am besten durch Be-



Pestalozzi's Wohnhaus und Erziehungsanstalt auf dem Neuhof.

Schaffen von Arbeit, durch Unterricht und sittliche Erziehung in häuslicher Gemeinschaft geholfen werde. Pestalozzi nahm 50 arme Zöglinge auf, die er unterrichtete; sie arbeiteten auf seinem Gut und lernten weben und spinnen. Doch der Boden des Neuhofes war zu unfruchtbar und Pestalozzi ein zu wenig tüchtiger Landwirt, um einen genügenden Ertrag für das Unternehmen herauszuwirtschaften; er verlor sein Vermögen und mußte die Schule schweren Herzens aufgeben. An Spott und Hohn fehlte es nicht. Da schrieb Pestalozzi die Dorfgeschichte „Lienhard und Gertrud“, in der er seinen Gedanken über die Umgestaltung der Erziehung Ausdruck verlieh. Der Erfolg war über Erwarten groß. Im In- und Auslande erkannte man, daß Pestalozzi den richtigen Weg wies, die Armut zu bekämpfen und die Menschheit auf eine höhere Stufe zu führen.

Doch Pestalozzi's Herz sehnte sich, den Kindern und Armen nicht nur durch seine Schriften, sondern werktätig beizustehen. Nach den verheerenden Kämpfen in der Urschweiz eilte er 1798 dorthin und sammelte im Auftrage der helvetischen Regierung die Waisenfinder um sich. Und sein Herz ging weit auf; denn da galt es den Ärmsten

und Verlassensten zu helfen; sie kamen nach Stans, ihrer achtzig „mit eingewurzelter Krähe, daß sie kaum gehen konnten, mit aufgebrochenen Köpfen, mit Lumpen angetan, die mit Ungeziefer beladen waren, einige wie ausgezehnte Gerippe, mit Augen voll Angst und Stirnen voll Runzeln des Mißtrauens und der Sorge, andere voll Frechheit, des Bettelns, Heuchelns und aller Falschheit gewohnt“. Ihnen war Pestalozzi alles: Magd, Mutter und Lehrer.

Im Jahre 1800 wurde Pestalozzi Lehrer in Burgdorf; 1804 gründete er eine Erziehungsanstalt in Mönchsbuchsee, 1805 eine Erziehungs- und Lehrerbildungsanstalt in Yverdon. Die Schule in Yverdon gelangte zu europäischer Berühmtheit; sie galt als ein Ausgangspunkt zur Erneuerung der Menschheit. Fremde Regierungen schickten Lehrer, um die Unterrichtsweise und die Lehren Pestalozzis zu studieren. Bald wurden in Deutschland, Italien, Spanien und Rußland Schulen im Geiste Pestalozzis errichtet. Pestalozzi war unermüdlich schriftstellerisch tätig; seine Liebe und Aufopferung für den Lehrberuf begeisterte alle. Zeitweise waren 20 Lehrer an der Erziehungsanstalt in Yverdon tätig, und mehrere hundert Zöglinge besuchten die Schule. Doch im Laufe der Jahre gab es Zwistigkeiten in der Leitung, und 1825 mußte die Anstalt geschlossen werden. Pestalozzi zog sich enttäuscht und krank auf den inzwischen von seinem Sohne bewirtschafteten Neuhof bei Birr zurück. Immer noch mit neuen Plänen beschäftigt und die Hoffnung nie aufgebend, daß künftige Geschlechter auf seine Lehren und Erfahrungen aufbauen würden, starb er im Jahre 1827 in Brugg.

Pestalozzi hat bewiesen, was unerschütterliche Liebe und Herzensgüte vermag; es ist dies



Pestalozzi als Jüngling.

seine schönste — eine unerschöpfliche Lehre. Keine Zeit im Laufe des Geschehens hat es wohl notwendiger, sich das Vorbild Pestalozzis so unablässig vor Augen zu halten als eben die gegenwärtige.

Bruno Kaiser.